

WP-02 Ein Land der intakten Lebensgrundlagen

Gremium: Landesvorstand NRW
Beschlussdatum: 01.10.2026
Tagesordnungspunkt: 4. Programm zur Landtagswahl 2027

Antragstext

Für uns entscheidet sich Lebensqualität in NRW daran, ob Menschen auch in der Zukunft hier noch gut leben können. Wir wollen zeigen, dass kühle, begrünte Städte, bezahlbares Bauen und eine gesunde Natur zusammengehören. Deshalb stellen wir in den Vordergrund, was Menschen im Alltag guttut: Schatten und Grün im Sommer, ein Zuhause, das man sich leisten kann, gute Lebensmittel und eine intakte Natur, direkt vor der Haustür.

Wir setzen dort an, wo wir den größten Unterschied machen können. Besonders dort, wo Menschen mit wenig Geld stärker von Hitze und Wetterextremen betroffen sind, schaffen wir mehr Abkühlung, Schatten und Schutz. Und wo veraltete Bauvorschriften Wohnraum unnötig verteuern, schaffen wir Freiraum für neue, klügere Lösungen.

Zu einem guten Leben in NRW gehören grüne, lebenswerte Städte mit mehr Bäumen und Platz zum Verweilen. Dazu gehört eine bäuerliche Landwirtschaft, die Höfe und Natur gleichzeitig stärkt. Dazu gehört ein starker Tierschutz, gesunde Wälder und lebendige Gewässer, an denen Insekten summen, Vögel nisten und seltene Arten wieder eine Heimat finden. Und dazu gehört eine Lebensmittelversorgung, die gesunde und bezahlbare Ernährung für alle ermöglicht.

Diese Ziele erreichen wir am besten gemeinsam mit Landwirt*innen, die ihre Betriebe zukunftsfest machen wollen, mit Kommunen, die ihre Städte grüner gestalten wollen, und mit Menschen und Initiativen, die sich für Natur- und Tierschutz einsetzen. Dabei setzen wir auf klare Rahmenbedingungen, verlässliche Förderung und echte Partnerschaft.

Ökologische und soziale Fragen gehören für uns zusammen. Denn wo wir Natur schützen, schützt sie auch uns: vor Hitze und Hochwasser; sie sorgt für sauberes Wasser, gesunde Lebensmittel und lebenswerte Orte. Das ist für uns die Grundlage eines guten Lebens für alle. Diese Haltung prägt unsere Arbeit seit fast fünf Jahren: Wir haben Klimaanpassung zur festen Aufgabe der Kommunen gemacht, eine Renaturierungsoffensive gestartet, die Mietpreiskontrolle ausgeweitet und die Landesbauordnung modernisiert. Wir wollen weiter an einem NRW arbeiten, in dem alle eine gesunde Umwelt und lebenswerte Orte genießen können und ein gutes und bezahlbares Zuhause haben.

Wir stärken NRW gegen die Folgen der Klimakrise

Klimafolgen gerecht begegnen

Klimaanpassung sorgt für eine lebenswerte und sichere Heimat. Sie schützt unsere Lebensqualität und sorgt dafür, dass unsere Städte und Gemeinden auch in Zukunft

37 gute und sichere Orte zum Leben bleiben. Denn selbst der beste Klimaschutz kann
38 einige Folgen der Erderwärmung nicht aufhalten – das erleben Menschen in NRW
39 längst hautnah, wenn Keller volllaufen, die Dürre zunimmt oder Schulhöfe zu
40 Backöfen werden. Wir wollen deshalb den Klimawandel begrenzen und gleichzeitig
41 vorsorgen: mit kühlen Innenstädten, sicheren Kellern und Straßen, die Starkregen
42 aushalten. Klimaanpassung ist für uns eine Frage der Gerechtigkeit. Denn gerade
43 Menschen, die sich keinen eigenen Garten oder eine Klimaanlage leisten können,
44 sind vom Klimawandel am stärksten betroffen.

45 Klimaanpassung soll bei Planungen und Investitionen verbindlich berücksichtigt
46 werden. Wir haben die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen, dass alle Kommunen
47 ein Klimaanpassungskonzept erarbeiten können und müssen. So werden überall im
48 Land bei allen Planungen die extremen Folgen des Klimawandels in Form von
49 Starkregen, Hochwasser, Dürre und Hitze heute schon und in Zukunft
50 berücksichtigt. Dafür braucht es klare Standards und Zuständigkeiten in Stadt-,
51 Verkehrs-, Regional- und Bauleitplanung sowie im Gewässer- und Naturschutz. Bei
52 der Vergabe von Landesmitteln setzen wir auf einen Klima-Check. Die Umsetzung
53 konkreter Maßnahmen für Klimaanpassungen, wie Investitionen in Begrünung,
54 Hitzeschutz und resiliente Quartiersentwicklung, treiben wir flächendeckend
55 voran und sichern sie durch verlässliche Finanzierung von Land und Bund ab. So
56 verbessern wir insgesamt die Lebensqualität in den Quartieren und können
57 außerdem bisher vernachlässigte Stadtteile aufwerten. Dies kommt gerade
58 besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppen wie älteren Menschen und Kindern
59 zugute.

60 Hitzeschutz für alle

61 Wir müssen NRW besser auf Hitze vorbereiten. Das zeigen die vergangenen
62 Hitzewellen, die immer häufiger auftreten. Jeder Hitzetag belastet unsere
63 Gesundheit, verursacht hohe Kosten für unsere Wirtschaft und bringt Notaufnahmen
64 sowie Rettungskräfte an ihre Grenzen. Besonders betroffen sind Bewohner*innen
65 von Dachgeschosswohnungen und dicht bebauten Mehrfamilienhaussiedlungen, in
66 denen überdurchschnittlich oft Menschen mit geringem Einkommen leben. Wir wollen
67 deshalb Hitzeschutz im sozialen Wohnungsbau und bei der Sanierung von
68 Mehrfamilienhäusern gezielt vorantreiben: durch Wärmepumpen, die auch kühlen,
69 außenliegenden Sonnenschutz sowie Dach- und Fassadenbegrünung.

70 In Städten und Ortskernen, in denen das Land die bauliche Entwicklung fördert,
71 muss Klimafolgenanpassung von Anfang an mitgedacht werden. Wir machen
72 Klimaanpassung deshalb zur Grundvoraussetzung landesgeförderter
73 Stadtentwicklungsprojekte. Neue und umgestaltete Quartiere, Plätze und
74 öffentliche Gebäude sollen auf zunehmende Hitze, Trockenheit und Starkregen
75 vorbereitet sein. Wir wollen den Grünflächenanteil im Zuge der EU-
76 Wiederherstellungsverordnung erhöhen. Wir wollen Stadtgrün konsequent ausbauen.
77 Dazu gehören mehr Grün und Schatten, weniger versiegelte Flächen, mehr Bäume und
78 eine vielfältige, möglichst naturnahe Begrünung, die zugleich Lebensräume für
79 Tiere und Pflanzen schafft sowie eine konsequente Umsetzung des Schwammstadt-
80 Prinzips. Regenwasser soll vor Ort versickern, zurückgehalten und gespeichert
81 werden und so auch für Trockenzeiten zur Verfügung stehen. Dafür schaffen und
82 fördern wir mehr Versickerungs- und Rückhalteflächen, begrünte Dächer und
83 Flächen, die bei Starkregen zusätzlich Wasser aufnehmen können. So sorgen wir

84 dafür, dass öffentliche Investitionen unsere Städte schöner, lebenswerter und
85 widerstandsfähiger gegen die Folgen der Klimakrise machen.

86 Zu klimaangepassten und lebenswerten öffentlichen Räumen gehört auch der
87 einfache Zugang zu Trinkwasser. Gerade an heißen Tagen darf Wasser keine Frage
88 des Geldbeutels sein. Nachdem wir den Kommunen den Bau öffentlicher Trinkbrunnen
89 bereits erleichtert haben, gehen wir diesen Weg weiter: Wir wollen mehr
90 kostenlose Trinkbrunnen dort, wo viele Menschen unterwegs sind – etwa in
91 Innenstädten, auf öffentlichen Plätzen und Spielplätzen oder an stark
92 frequentierten Haltestellen. So werden unsere Städte auch bei zunehmender Hitze
93 zu Orten, an denen sich alle gut aufhalten können.

94 Wir wollen kühle, schattige und grüne Städte und Dörfer. Dafür wollen wir die
95 öffentliche Fläche stärker entsiegeln und Bäume pflanzen. Als Ziel setzen wir
96 uns 10.000 Hektar Entsiegelung landesweit und 1.000.000 Bäume in den nächsten 10
97 Jahren. Dafür richten wir die Programme des Landes für Stadtentwicklung und
98 Klimaanpassung noch stärker auf eine grüne und lebenswerte Umgebung aus und
99 entwickeln sie im Sinne der EU-Wiederherstellungsverordnung weiter.

100 Kein Kind sollte in der Pause auf glühendem Asphalt stehen müssen. Wir wollen,
101 dass mehr Schulhöfe und Kitas zu kühleren Orten werden mit fest installierten,
102 großflächigen Sonnensegeln, mehr Bäumen, Wasserspielflächen und begrüntem
103 Flächen. Dafür setzen wir unsere Programme „Coole Schulhöfe“ sowie „Coole Kitas“
104 fort und entwickeln es mit dem Ziel weiter, alle Schulhöfe in NRW zu entsiegeln
105 und klimaangepasst zu gestalten. Hitzeschutz wird so Teil der
106 Bildungsgerechtigkeit.

107 Hitzeschutz muss dort ankommen, wo Menschen ihren Alltag verbringen. Deshalb
108 sorgen wir dafür, dass Klimaanpassung bei landesgeförderten Investitionen
109 konsequent berücksichtigt wird – von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen bis
110 zum öffentlichen Nahverkehr. Haltestellen und Mobilstationen wollen wir stärker
111 verschatten und begrünen und bei der Modernisierung von Bussen und Bahnen
112 wirksamen Hitzeschutz mitdenken.

113 Hitze macht auch vor dem Arbeitsplatz nicht halt: Für Beschäftigte, die
114 besonders von Hitze betroffen sind, setzen wir uns für bessere
115 Arbeitsschutzregeln ein. Hitzeschutzmaßnahmen müssen zudem durch aufsuchende,
116 mehrsprachige Informationsangebote ergänzt werden, damit Schutzwissen wirklich
117 bei den Menschen ankommt, die es am dringendsten brauchen.

118 **Wir bauen klimagerecht und bezahlbar**

119 **Gut Wohnen, besser bauen**

120 Gut leben in NRW beginnt mit einem guten Zuhause und einem lebenswerten Umfeld.
121 Wie heute gebaut, umgebaut oder saniert wird, entscheidet darüber, ob Wohnen
122 auch morgen bezahlbar bleibt, wie hoch unser Energieverbrauch wird, ob unsere
123 Städte und Dörfer lebenswert sind und wir mit Fläche und Ressourcen
124 verantwortungsvoll umgehen. Deshalb wollen wir einfacher, günstiger und zugleich
125 zukunftsfest bauen. Dafür nutzen wir innovative Ideen aus Forschung, Planung und
126 Handwerk und setzen stärker auf den Bestand.

127 Die Landesbauordnung und Förderprogramme richten wir stärker auf Bestandserhalt,
128 die Wiederverwendung von Bauteilen und Recycling-Baustoffe aus. Bei öffentlichen
129 Bauvorhaben stärken wir die Wiederverwendung von Bauteilen und den Einsatz
130 hochwertiger Recycling-Baustoffe und schaffen damit eine verlässliche Nachfrage
131 nach zirkulären Baustoffen. Kreislaufgerechtes Bauen wird beim Neubau zum
132 Standard. Gleichzeitig bauen wir Hemmnisse für den Einsatz qualitätsgesicherter
133 Recycling-Baustoffe ab. Den bereits erprobten digitalen Gebäuderessourcenpass
134 entwickeln wir weiter, damit sichtbar wird, welche Materialien in einem Gebäude
135 verbaut sind und später wiederverwendet werden können. Nachwachsende Baustoffe
136 wie Holz unterstützen wir gezielt. Mit der Solarpflicht haben wir Photovoltaik
137 auf Neubauten bereits zum Standard gemacht. Diesen Weg setzen wir fort und
138 sorgen dafür, dass Solarenergie und Dachbegrünung bei Neubauten möglichst
139 gemeinsam umgesetzt werden können.

140 Gerade im Gebäudebestand liegt enormes Potenzial für zusätzlichen Wohnraum und
141 mehr Klimaschutz. Mit der Novelle der Landesbauordnung haben wir bereits viele
142 Hürden für Ausbau, Aufstockung, Sanierung und den Einsatz Erneuerbarer Energien
143 beseitigt. Diesen Weg gehen wir weiter: Dachausbauten, Aufstockungen und
144 Umnutzungen sollen einfacher werden, damit bestehende Gebäude besser genutzt und
145 an neue Bedürfnisse angepasst werden können. Viele Eigentümer*innen übernehmen
146 bereits Verantwortung, investieren in ihre Gebäude und wollen vor Ort Teil der
147 Energiewende sein. Ihnen wollen wir es so einfach wie möglich machen. Zugleich
148 ist für uns klar: Mit Eigentum geht Verantwortung einher – für das eigene
149 Gebäude, aber auch für Klima und Gesellschaft. Die neu eingeführte
150 Baugenehmigungsfiktion, also ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren für
151 einfache Bauvorhaben, werten wir zeitnah aus und überprüfen insbesondere, ob sie
152 Verfahren tatsächlich beschleunigt. Bei Bedarf steuern wir nach. Serielles
153 Sanieren – die Vorfertigung ganzer Fassaden- und Dachelemente – macht
154 energetische Sanierungen schneller und günstiger. Auch serielles und modulares
155 Bauen wollen wir stärker nutzen, um schneller und kostengünstiger neuen Wohnraum
156 zu schaffen. Unnötige Vorgaben, die das Bauen verteuern, wollen wir abbauen. Die
157 Pflicht, bei jedem Neubau Stellplätze nachzuweisen, treibt die Kosten etwa durch
158 zusätzlichen Flächenbedarf oder teure Tiefgaragen in die Höhe. Deshalb streichen
159 wir die Stellplatzpflicht aus der Landesbauordnung und das kommunale Recht auf
160 eigene Stellplatzsatzungen. Den Gebäudetyp E unterstützen wir und wollen ihn in
161 NRW zügig umsetzen, sobald die bundesrechtlichen Voraussetzungen dafür
162 geschaffen sind. Gleichzeitig treiben wir digitale Planungs- und
163 Genehmigungsverfahren weiter voran, damit Bauvorhaben schneller, einfacher und
164 mit weniger Verwaltungsaufwand umgesetzt werden können.

165 Flächen effizienter nutzen, kurze Wege schaffen

166 Unser Grundsatz lautet: Bestehende Flächen besser nutzen, bevor neue versiegelt
167 werden. Deshalb setzen wir auf Umnutzung, Baulücken, Nachverdichtung und eine
168 flächensparende Siedlungsentwicklung. Wir bringen Arbeiten und Leben wieder
169 näher zusammen: Gemischte Wohn-Arbeits-Quartiere mit Co-Working, Handel,
170 Handwerk und Produktion machen kurze Wege möglich, reduzieren Pendelverkehr und
171 stärken lokale Wirtschaftskreisläufe. Über Städtebauförderung, angepasstes Bau-
172 und Nutzungsrecht sowie gezielte Beratung unterstützen wir Kommunen dabei, neue
173 Nutzungsmischungen zu ermöglichen.

174 Damit Baulücken nicht länger ungenutzt bleiben, unterstützen wir Kommunen dabei,
175 das im Baugesetzbuch bereits vorgesehene Baugebot konsequent durchzusetzen. Wir
176 wollen, dass Kommunen Baulücken systematisch erfassen und vorhandene
177 Flächenpotenziale für neuen Wohnraum besser aktivieren. Das Land unterstützt sie
178 dabei mit geeigneten Instrumenten und Beratung.

179 Wir möchten den Weg frei machen, um Immobilien leichter umnutzen zu können:
180 Leerstehende Büros, Gewerbeflächen, Ladenlokale und Gastronomieräume, für die
181 dauerhaft keine entsprechende Nutzung mehr absehbar ist, wollen wir leichter für
182 Wohnen, Kultur oder Gemeinschaft öffnen. Wo dafür Unterstützung notwendig ist,
183 nutzen wir insbesondere die bestehende Städtebauförderung. Gerade in kleineren
184 Städten und Gemeinden wollen wir Leerstände in Ortskernen wieder mit Leben
185 füllen und bestehende Gebäude für Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Begegnung
186 neu nutzen.

187 Neue Wohnungen sollen vorrangig dort entstehen, wo Wohnen, Arbeiten und
188 Mobilität so verbunden sind, dass sie kurze Wege ermöglichen. Wir wollen deshalb
189 vor allem dort neuen Wohnraum schaffen und nachverdichten, wo Bus und Bahn,
190 Schulen, Kitas und andere Infrastruktur bereits gut erreichbar sind. Wir
191 unterstützen Kommunen dabei, entsprechende Standorte zu identifizieren und aktiv
192 zu entwickeln. Bodenwertsteigerungen, die durch eine bessere Anbindung
193 entstehen, wollen wir stärker nutzen, um den Ausbau des Umweltverbunds sowie
194 dauerhaft günstigen Wohnraum mitzufinanzieren.

195 Barrierefreiheit gehört für uns als selbstverständlicher Standard bei Neubauten
196 und bei der Entwicklung unserer Quartiere dazu. Im Bestand wollen wir Barrieren
197 bei Umbau und Modernisierung so weit wie möglich abbauen.

198 10.000 neue Wohnungen im Rheinischen Revier

199 Im Rheinischer Revier bieten die vom Braunkohlebergbau verschonten, aber
200 überwiegend verlassenen Dörfer an den Tagebauen Garzweiler und Hambach
201 Perspektiven einer neuen und nachhaltigen Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts.
202 Die alten Dörfer und nicht mehr benötigten Flächen des Bergbaus bieten Potenzial
203 für neue Wohneinheiten, sogar auf den entstehenden Seeflächen. Diese
204 Möglichkeiten wollen wir gemeinsam mit den Kommunen und den Menschen vor Ort
205 nutzen und 10.000 neue Wohneinheiten erreichen. Das schafft zusätzlichen
206 Wohnraum und soll zugleich Modell für Städte und Dörfer der Zukunft werden.

207 **Wir schützen Natur und Umwelt**

208 Natur schützen und Artenvielfalt bewahren

209 NRW trägt besondere Verantwortung für seine Wälder, Moore, Flüsse und
210 Kulturlandschaften. Sie zu bewahren heißt, unsere eigenen Lebensgrundlagen zu
211 schützen. Deshalb starten wir eine Renaturierungsoffensive für NRW und holen die
212 Natur dort zurück, wo sie verloren gegangen ist.

213 Die EU-Wiederherstellungsverordnung verpflichtet alle Mitgliedstaaten, bis 2030
214 wirksame Maßnahmen auf mindestens 20 Prozent der Flächen mit Sanierungsbedarf
215 umzusetzen. Wir wollen diese Verpflichtung ambitioniert vorantreiben. Einen
216 Schwerpunkt legen wir dabei auf die Wiedervernässung von Mooren und den Erhalt

217 von Feuchtgebieten, auf strukturreiche, klimaresiliente Wälder mit heimischen
218 Baumarten, auf die Renaturierung von Flussauen und durchgängige Gewässer sowie
219 auf artenreiche Agrarlandschaften mit Lebensräumen für Feldvögel und Insekten.

220 Wir knüpfen zugleich ein Natur-Netz durch ganz NRW: Schutzgebiete dürfen keine
221 voneinander getrennten Inseln bleiben. Deshalb schließen wir gezielt Lücken im
222 landesweiten Biotopverbund und verbinden Wälder, Moore, Flussauen, Wiesen und
223 andere wertvolle Lebensräume. Auch in unseren Städten schaffen und verbinden wir
224 mehr Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

225 Wir wollen das Artensterben nicht nur bremsen, sondern bedrohte Arten
226 zurückholen. Deshalb bauen wir erfolgreiche Artenhilfsprogramme zu einem „Arten-
227 Comeback NRW“ aus. Für Arten, für deren Erhalt NRW eine besondere Verantwortung
228 trägt, verbessern wir gezielt Lebensräume, sichern Wanderkorridore und
229 unterstützen dort, wo nötig, Nachzucht und Wiederansiedlung. Unser Ziel ist
230 klar: Feldhase, Wiesenweihe und Co. sollen in NRW wieder eine Zukunft haben.

231 NRW hat mit dem Nationalpark Eifel gezeigt, wie sich wirksamer Natur- und
232 Artenschutz mit Naturerleben, Umweltbildung und nachhaltigem Tourismus verbinden
233 lässt. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir fortsetzen und den Nationalpark Eifel
234 weiter stärken. Regional breit getragene Initiativen zur Gründung eines weiteren
235 Nationalparks in NRW werden wir von Landesseite unterstützen. Darüber hinaus
236 sichern wir naturschutzfachlich besonders wertvolle Flächen in ganz NRW
237 dauerhaft für die Natur. Um Schutzziele effektiv zu erreichen, wollen wir
238 wertvolle Naturflächen, auch durch die NRW-Stiftung, erwerben und in einem
239 dauerhaft geschützten Biotopverbund sichern überführen.

240 In Wildnisgebieten und landeseigenen Naturschutzgebieten schaffen wir
241 Reallabore, in denen Praxis und Wissenschaft gemeinsam an ökologischer
242 Wiederherstellung und Klimaanpassung arbeiten. Wir machen messbar, ob die Natur
243 in NRW tatsächlich wieder gesünder wird. Die Vielzahl der bisherigen
244 Einzelberichte zu Biotoptypen und Artengruppen wollen wir in einem
245 Naturzustandsbericht zusammenführen, um aufzuzeigen wie sich Artenvielfalt,
246 Wälder, Moore, Gewässer und Biotopverbunde entwickeln. So messen wir
247 Naturschutzpolitik nicht daran, wie viele Programme aufgelegt wurden, sondern
248 daran, ob Arten zurückkehren und Lebensräume wieder entstehen.

249 Die kürzlich von der Landesregierung beschlossene, umfassende
250 Biodiversitätsstrategie werden wir umsetzen, um so das Artensterben zu stoppen
251 und die Bestandserholung und Rückkehr von bedrohten Arten nach NRW zu
252 ermöglichen. Ob Weißstorch, Fischadler oder Feldhase – viele positive
253 Entwicklungen in der Artenvielfalt zeigen uns, dass es geht.

254 Moore zählen zu den wichtigsten Kohlenstoffsinken und sind zugleich Hotspots der
255 biologischen Vielfalt. Deshalb brauchen unsere Moore Widerstandskraft, auch für
256 die nächste Hitzewelle: Wir setzen die begonnene Wiedervernässung fort und gehen
257 ab 2027 verstärkt in die Projektumsetzung. Gezielte Beratung und passgenaue
258 Fördermöglichkeiten helfen den Menschen vor Ort, die Wiedervernässung zum Erfolg
259 zu führen. Bislang bestehen viele Moorflächen noch als kleine, isolierte Areale.
260 Wir wollen sie gezielt zu größeren, zusammenhängenden Flächen bündeln, damit
261 Renaturierung wirklich wirkt.

262 Wo Straßen, Siedlungen oder andere Infrastruktur in die Natur eingreifen, muss
263 der ökologische Ausgleich tatsächlich wirken. Wir bündeln Ausgleichsmaßnahmen

264 stärker zu größeren zusammenhängenden Naturflächen und richten sie danach aus,
265 wo sie den größten Nutzen für Artenvielfalt und Biotopverbund haben.
266 Ersatzgelder setzen wir gezielter für die Aufwertung bestehender Schutzgebiete
267 und das Schließen von Lücken in unserem Natur-Netz ein. Für Landesprojekte
268 machen wir transparent, wo Ausgleich geschaffen wurde und wie sich diese Flächen
269 entwickeln.

270 Naturschutz entscheidet sich vor Ort. Deshalb sichern wir das Netz der
271 Biologischen Stationen dauerhaft ab und stärken sie als Partner unserer
272 Renaturierungsoffensive. Sie bringen Naturschutz, Landwirtschaft, Kommunen und
273 Ehrenamt zusammen und sorgen dafür, dass aus politischen Zielen konkrete
274 Projekte vor Ort werden.

275 Guter Naturschutz und schnellere Verfahren gehören für uns zusammen. Wir bauen
276 unnötige Bürokratie ab und sorgen zugleich für verlässliche und klare
277 Umweltstandards. Dafür setzen wir auf auskömmliche Personalausstattung,
278 frühzeitige Beteiligung und konsequente Digitalisierung von
279 Genehmigungsprozessen. Auch im Naturschutz vereinfachen wir überkomplexe
280 Verfahren und schaffen gezielte Erleichterungen, ohne das Schutzniveau
281 abzusenken.

282 Für guten Umgang mit unserem Wasser

283 Wasser muss in der Landschaft bleiben. Viel zu lange wurden Flüsse begradigt,
284 Moore trockengelegt, Flächen versiegelt und Regenwasser möglichst schnell
285 abgeleitet. Angesichts von Starkregen und zunehmender Trockenheit brauchen wir
286 das Gegenteil: Böden, Wälder, Moore und Auen müssen wieder mehr Wasser aufnehmen
287 und speichern können. Deshalb machen wir den natürlichen Wasserrückhalt zum
288 Leitprinzip unserer Wasserpolitik: Wir entsiegeln Flächen, vernässen Moore,
289 renaturieren Gewässer und geben Flüssen und Bächen wieder mehr Raum. Das schützt
290 vor Hochwasser, hilft durch trockene Sommer und schafft zugleich neue
291 Lebensräume.

292 Wasserentnahmen finden in NRW häufig noch auf Grundlage jahrzehntealter
293 Genehmigungen statt. Wie viel tatsächlich entnommen wird, ist oft unbekannt. Wir
294 wollen das bei den Kreisen und kreisfreien Städten geführte „Wasserbuch“ über
295 Grundwasserentnahmen digital und transparent weiterentwickeln, um Auswirkungen
296 auf den Wasserhaushalt in Zeiten des Klimawandels abschätzen und wenn nötig
297 gegensteuern zu können. Sinkende Grundwasserspiegel und Dürreperioden erhöhen
298 den Druck auf unsere Wasserressourcen zusätzlich. Gleichzeitig sind die
299 Einnahmen aus dem Wasserentnahmeentgelt zuletzt gesunken, obwohl der
300 Finanzbedarf für den Ausbau der Wasserinfrastruktur wächst. Die Folgen der
301 Klimakrise erfordern eine Weiterentwicklung und Neuausrichtung des
302 Wasserentnahmementgelts.

303 Seit der Flutkatastrophe von 2021 haben wir den Hochwasserschutz im Land
304 substanziell verbessert. Dieses risikobasierte Hochwassermanagement, bei dem der
305 Schutz von Leib und Leben im Vordergrund steht, entwickeln wir konsequent
306 weiter. Neben technischem spielt ökologischer Hochwasserschutz eine ebenso große
307 Rolle: Gewässer- und Auenrenaturierung reduzieren Hochwasserspitzen spürbar und
308 schaffen gleichzeitig wertvolle Lebensräume für bedrohte Tiere und Pflanzen.
309 Deshalb geben wir unseren Flüssen wieder mehr Raum: Wo es möglich ist,
310 reaktivieren wir ehemalige Auen, schaffen zusätzliche natürliche

311 Überschwemmungsflächen und verlegen Deiche zurück. Damit verbinden wir
312 technischen und natürlichen Hochwasserschutz – Wasser, das sich auf dafür
313 vorgesehenen Flächen ausbreiten kann, bedroht keine Keller und Häuser. Rund die
314 Hälfte der Deiche in NRW ist sanierungsbedürftig. Über den NRW-Plan haben wir
315 dafür eine Investitionsgarantie von 1,1 Milliarden Euro bis 2036 gesichert und
316 beschleunigen zusätzlich die Genehmigungsverfahren für technischen wie
317 ökologischen Hochwasserschutz.

318 Hochwasser hält sich nicht an Gemeinde-, Kreis- oder Landesgrenzen. Deshalb
319 organisieren wir Hochwasserschutz konsequenter entlang ganzer
320 Flusseinzugsgebiete. Kommunen, Wasserverbände, Landwirtschaft und Naturschutz
321 planen gemeinsam, wo Rückhalteflächen, Renaturierungen und technische
322 Schutzmaßnahmen die größte Wirkung entfalten. Dabei gilt: Wer oberhalb Wasser
323 zurückhält, schützt die Menschen flussabwärts. Die Zusammenarbeit mit unseren
324 Nachbarländern, insbesondere den Niederlanden, bauen wir weiter aus.

325 Auch auf Starkregen wollen wir die Menschen besser vorbereiten. Informationen
326 über Hochwasser- und Starkregenrisiken machen wir leicht zugänglich und
327 verständlich, damit jede*r erkennen kann, wie gefährdet das eigene Zuhause ist
328 und welche Vorsorge hilft. Kommunen unterstützen wir bei Beratung und Vorsorge
329 vor Ort.

330 Immer mehr Gewässer sind mit Spurenstoffen belastet, allen voran den sogenannten
331 Ewigkeitschemikalien PFAS. Wir unterbinden ihre Einleitung, bauen das Monitoring
332 aus und beteiligen die Verursacher konsequent an den Sanierungskosten nach dem
333 Prinzip: Wer verschmutzt, muss auch zahlen. Für PFAS-haltige Alltagsprodukte wie
334 Bratpfannen oder Regenjacken prüfen wir eigene Sammel- und Entsorgungswege. Wir
335 werden die Abwasserreinigung in NRW Schritt für Schritt bedarfsorientiert
336 ausbauen, um auch die Belastung mit Mikroschadstoffen weiter zu reduzieren.

337 Luft, Fläche, Boden schützen

338 Die Luft in NRW ist heute so sauber wie seit Beginn der Industrialisierung nicht
339 mehr. Das ist ein großer Erfolg für die Lebensqualität und Gesundheit der
340 Menschen in unserem Land. Noch vor 50 Jahren legte Smog regelmäßig große Teile
341 NRWs lahm und verschmutzte Luft machte viele Menschen krank. Heute werden die
342 geltenden Grenzwerte für zentrale Luftschadstoffe eingehalten. Dieser
343 Fortschritt zeigt: Konsequente Umweltpolitik wirkt und macht das Leben der
344 Menschen besser. Aber darauf wollen wir uns nicht ausruhen: Ab 2030 gelten in
345 Europa deutlich strengere Grenzwerte für Luftschadstoffe. Auch diese wollen wir
346 erreichen und damit besonders Kinder, ältere Menschen und Menschen mit
347 Vorerkrankungen besser schützen. Dafür verbessern wir die Luftqualität weiter –
348 mit Lösungen, die Gesundheitsschutz, Mobilität und eine starke Wirtschaft
349 zusammenbringen. Unser Ziel ist ein NRW, in dem niemand durch schlechte Luft
350 krank wird.

351 NRW verfügt über ein ausgeklügeltes System zur Sammlung, Aufbereitung und
352 Verwertung von Abfällen aus Privathaushalten, Gewerbe- und Industriebetrieben.
353 Aus immer mehr Abfällen werden heute wieder wertvolle Rohstoffe. Doch noch zu
354 viele Wertstoffe gehen verloren, werden nur minderwertig weiterverwertet oder
355 illegal exportiert. Gleichzeitig stellen neue Abfallströme wie die wachsenden
356 Mengen an Billig-Kleidung unsere kommunalen und privaten Entsorgungsbetriebe vor
357 große Herausforderungen. Auch die wilde Müllentsorgung in Städten und in der

358 freien Landschaft nimmt vielerorts zu. Deshalb brauchen wir in NRW gemeinsam mit
359 den kommunalen und privaten Entsorgungsbetrieben eine neue Offensive für die
360 Kreislaufwirtschaft in allen Bereichen. Egal ob Papier, Bauschutt, Bioabfall,
361 Kunststoff oder Elektronikschrott: Was wiederverwendet oder recycelt werden
362 kann, soll als Rohstoff im Kreislauf bleiben. Das schützt das Klima, schont
363 Ressourcen und macht unsere Wirtschaft unabhängiger von Rohstoffimporten.

364 Unser gesunder Boden ist wertvoll. Der Wert misst sich aber in mehr als nur
365 Geld. Auf ihm wächst Natur, die uns schützt und auf ihm produzieren
366 Landwirt*innen unsere Nahrung. Doch dieser Boden ist bedroht. Der
367 Flächenverbrauch in NRW ist nach wie vor zu hoch. Der Landesentwicklungsplan
368 begrenzt die Neuversiegelung derzeit auf maximal fünf Hektar pro Tag. Unser
369 mittelfristiges Ziel ist Netto-Null. Dabei gilt für uns: Bevor Landschaften
370 versiegelt werden, wollen wir bereits genutzte Gewerbe-, Industrie- und andere
371 Brachflächen reaktivieren. Dafür stärken wir das Flächenrecycling und prüfen,
372 welche weiteren Instrumente den Flächenverbrauch wirksam reduzieren können.

373 Klimafolgen erfordern, dass wir Flächen für Retentionsräume, Frischluftschneisen
374 und Kaltluftentstehungsgebiete raumplanerisch sichern und von anderen Nutzungen
375 freihalten. Wir setzen dabei konsequent auf natürliche Klimaanpassung.

376 **Wir stärken Landwirtschaft und schützen Tiere**

377 **Bäuerliche Landwirtschaft stärken**

378 Vielfältige Felder statt Monokulturen, artgerecht gehaltene Tiere statt
379 qualvoller Haltung, und Höfe, die sich für die nächste Generation noch lohnen:
380 Diese Landwirtschaft unterstützen wir besonders. Eine nachhaltige Landwirtschaft
381 schützt Natur, Wasser und Gesundheit gleichermaßen. Wir bauen den ökologischen
382 Landbau in NRW weiter aus und unterstützen Landwirt*innen bei der Umstellung
383 verlässlich mit gestärkten regionalen Vermarktungsstrukturen und der Abnahme
384 ökologischer, regionaler Produkte über öffentliche Kantinen. Wir möchten den
385 Ökolandbau stärken, indem wir die höchstmöglichen Fördersätze zahlen, so wie es
386 Bayern und Niedersachsen bereits tun. Wasser und Böden schützen wir gemeinsam
387 mit der Praxis: Eine verbindliche Zielvereinbarung zum landwirtschaftlichen
388 Grundwasserschutz und ein klarer Aktionsplan reduzieren den Düngemiteleinsatz
389 vor allem dort, wo es am dringendsten nötig ist. Gemeinsam mit Wissenschaft und
390 Praxis evaluieren wir außerdem die Reduktionsstrategie Pflanzenschutzmittel des
391 Landes.

392 Auch die Neugründung von Landwirtschaftsbetrieben verdient Aufmerksamkeit und
393 Unterstützung. Wir setzen uns dafür ein, Beratungsangebote auszubauen und
394 wollen, dass Neugründungen nicht an der Bürokratie scheitern.

395 Streuobstwiesen und Landschaftsgehölze prägen unsere Kulturlandschaft und
396 schützen gleichzeitig Klima und Artenvielfalt. Wir wollen den
397 Vertragsnaturschutz weiter ausbauen, denn er sichert Landwirt*innen ein
398 Einkommen und vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten den Lebensraum. Wir
399 fördern ihren Ausbau gezielt mit einer Pilotphase und einem Handlungskonzept für
400 Streuobstwiesen. Agrarflächen sollen bezahlbar und in den Händen aktiver
401 Landwirt*innen bleiben. Deshalb schaffen wir die doppelte Grunderwerbsteuer beim
402 landwirtschaftlichen Vorkaufsrecht ab.

403 Wird Gentechnik in der Landwirtschaft eingesetzt, setzen wir auf klare
404 Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit – auch bei Tierfutter –, auf
405 Haftungsübernahme und auf die Koexistenz von konventioneller, gentechnikfreier
406 und ökologischer Landwirtschaft. Kommunen und Gemeinschaften, die sich als
407 gentechnikfreie Regionen ausweisen wollen, unterstützen wir, verpflichten uns in
408 öffentlichen Einrichtungen auf gentechnikfreie Produkte und fördern die
409 ökologische Pflanzen- und Tierzucht.

410 Bei der Bekämpfung innerbetrieblicher Tierseuchen setzen wir auf
411 Resilienzmerkmale bei der Zucht, auf geringere Viehbesatzdichten und auf
412 Impfstoffentwicklung. Außerdem nehmen wir die Tierseuchenkassen – auch bei den
413 Kosten der Bekämpfung selbst – stärker in die Pflicht.

414 Tierschutz stärken

415 Wir wollen den Tierschutz in NRW stärken, denn Tiere sollen hier qualfrei und
416 artgerecht leben. Außerdem führen wir das Verbandsklagerecht für staatlich
417 anerkannte Tierschutzvereine wieder ein. Tierheime übernehmen wichtige Aufgaben
418 für die öffentliche Hand. Dort leisten wenige Haupt- und sehr viele engagierte
419 Ehrenamtliche eine wichtige Arbeit. Der bauliche Zustand dieser Tierheime ist
420 aber oft nicht ausreichend. Daher wollen wir dafür sorgen, dass unsere Tierheime
421 gut ausgestattet und in einem guten baulichen Zustand sind. Auch sorgen wir
422 gemeinsam mit den Kommunen für eine verlässliche und angemessene Vergütung der
423 Unterbringung von Fund- und sichergestellten Tieren.

424 Konkrete Verbesserungen setzen wir dort an, wo Tierleid heute am größten ist:
425 Tierbörsen und Tierhandel kontrollieren wir strenger, auch länderübergreifend,
426 um illegalen Handel zu unterbinden. Insbesondere im Bereich von Qualzuchten und
427 illegalem Welpenhandel greifen wir härter durch. Außerdem setzen wir uns dafür
428 ein, dass Katzen verpflichtend registriert und Freigängerkatzen kastriert
429 werden.

430 Tiere sind keine Requisiten. Tierleid darf nicht für Klicks und Reichweite
431 inszeniert werden. Auch in sozialen Medien und digitalen Unterhaltungsformaten
432 muss ihr Wohl an erster Stelle stehen. Deshalb wollen wir den kommerziellen
433 Einsatz von Wildtieren für Social-Media-Inhalte stärker in den Blick nehmen und
434 dafür sensibilisieren, wenn solche Inhalte Tierleid und nicht artgerechte
435 Haltung verharmlosen.

436 Auf großen Schlachthöfen verbessern wir die Kontrolle des Tierschutzes durch
437 Videoaufzeichnung in sensiblen Bereichen. Wir bauen außerdem bürokratische Hürden
438 für mobile und hofnahe Schlachtung ab, um Tieren lange Transportwege zu
439 ersparen, und treiben die Forschung zu alternativen Betäubungsmethoden voran.
440 Wir sorgen dafür, dass Tiere in Ställen und auf Weiden wirksam vor Hitze und
441 Bränden geschützt werden, und entwickeln die Anforderungen an Hitze- und
442 Brandschutz entsprechend weiter. Die allgemeine Genehmigung der Anbindehaltung
443 von Rindern in kleinen Öko-Betrieben haben wir bereits beendet. Nun wollen wir
444 den Ausstieg insgesamt vorantreiben und mit unbürokratischer Beratung und fairen
445 Übergangsfristen den Umbau zu modernen, tiergerechten Haltungsformen
446 ermöglichen. Betriebe lassen wir dabei nicht allein.

447 Auch außerhalb der Landwirtschaft setzen wir klare Grenzen: Tierversuche wollen
448 wir reduzieren und, wo Versuche unvermeidbar bleiben, setzen wir auf gestärkten

449 Tierschutz und Förderung von Methoden gegen überzählige Versuchstiere. Wir
450 setzen uns auf Bundesebene dafür ein, Tiere, deren artgerechte Haltung in
451 reisenden Zirkusbetrieben nicht gewährleistet werden kann, nicht länger in
452 Zirkussen zuzulassen. Bei der Weiterentwicklung unserer Zoos stärken wir ihre
453 Aufgaben in Artenschutz, Erhaltungszucht, Forschung und Umweltbildung. Immer
454 mehr Kommunen schützen nachtaktive Wildtiere wie Igel mit einem Nachtfahrverbot
455 für Mähroboter, daher fordern wir den Bund auf, dafür einheitliche Regeln
456 aufzustellen.

457 Wald, Jagd und Fischerei

458 Mehr als ein Viertel NRWs ist von Wald bedeckt. Unsere Wälder sind Lebensraum
459 für unzählige Arten, speichern Kohlenstoff und Wasser, kühlen ihre Umgebung,
460 bieten Erholung und liefern mit Holz einen wichtigen nachwachsenden Rohstoff.
461 Wir wollen sie so bewirtschaften und schützen, dass sie all diese Funktionen
462 auch in Zeiten der Klimakrise erfüllen können. Den Landesbetrieb Wald und Holz
463 richten wir konsequent auf seine hoheitlichen Aufgaben, den Naturschutz sowie
464 die nachhaltige Produktion von Holz und Energie und ebenso auf Beratung,
465 Waldschutz und die Begleitung des klimaresilienten Waldumbaus aus. Mit dem durch
466 uns neu gegründeten Institut für Waldökosystemforschung stärken wir Forschung
467 und Wissenstransfer für klimaresiliente Wälder und sorgen dafür, dass neue
468 Erkenntnisse schnell bei Waldbesitzer*innen und in der forstlichen Praxis
469 ankommen. Gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung und Kooperationen von Klein- und
470 Kleinstwaldbesitzer*innen unterstützen wir dort, wo sie eine nachhaltige und
471 klimaresiliente Bewirtschaftung erleichtern.

472 In einer von Menschen dominierten Natur benötigen wir, um das Gleichgewicht von
473 Flora und Fauna sicherzustellen, oft auch Bejagung. Der überwiegende Teil der
474 Jäger*innen in NRW betreibt diese wichtige Aufgabe ehrenamtlich. Gerade bei
475 Wildunfällen leisten sie schnelle und verantwortungsvolle Hilfe und tragen damit
476 wesentlich zum Tierwohl und zur Verkehrssicherheit bei. Daneben muss die Jagd
477 auch dazu beitragen, dass sich unsere Wälder natürlich und klimaresilient
478 entwickeln können. Deshalb entwickeln wir Verbissgutachten und Schonzeiten auf
479 wissenschaftlicher Grundlage weiter. Der Wolf gehört wieder zur Artenvielfalt in
480 NRW. Wir sichern seinen Schutz und schaffen zugleich klare, rechtssichere Regeln
481 für den Umgang mit auffälligen Tieren und Konfliktfällen, die insbesondere
482 Weidetierhalter*innen Sicherheit geben. Bei der Jagd stärken wir den Tierschutz:
483 Die Ausbildung von Jagdhunden in Schliefenanlagen mit lebenden Füchsen sowie die
484 Baujagd verbieten wir.

485 Auch die Fischerei entwickeln wir natur- und tierschutzgerecht weiter. Wir
486 modernisieren die Ausbildung und schaffen die Voraussetzung für die bundesweite
487 gegenseitige Anerkennung der Fischereischeine mit einem verpflichtenden
488 Praxistag. Wir überarbeiten die Regelungen zum Angeln in Naturschutzgebieten,
489 sodass statt pauschaler Verbote passgenaue Regelungen im Sinne des Schutzzweckes
490 geschaffen werden.

491 Für gute Ernährung

492 Wir wollen, dass in NRW vielfältige, gesunde und nachhaltig produzierte
493 Lebensmittel gegessen werden. Wir entwickeln deshalb eine
494 Lebensmittelversorgungsstrategie für NRW, mit der wir unsere Versorgung

495 resilienter machen, regionale Lieferketten, nachhaltige, regionale und gesunde
496 Gemeinschaftsverpflegung in Kitas, Schulen und Kantinen und zugleich unsere
497 heimische Landwirtschaft stärken. Ernährungsarmut bekämpfen wir mit einem
498 ausgebauten Kita- und Schulkantinenprogramm nach DGE-Standards und einem
499 bezahlbaren, gesunden Mittagessen, das nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt.
500 Auch für ältere Menschen setzen wir uns für gute Verpflegung in Altersheimen und
501 bei „Essen auf Rädern“ ein.

502 Wir wollen die regionale Wertschöpfung stärken, indem wir Erzeuger*innen,
503 Lebensmittelhandwerk, Handel und Gemeinschaftsverpflegung besser miteinander
504 vernetzen und regionale Vermarktungs- und Logistikstrukturen weiterentwickeln.
505 Bei der öffentlichen Beschaffung nutzen wir Spielräume, um Nachhaltigkeit,
506 ökologische Erzeugung und kurze Lieferketten stärker zu berücksichtigen.

507 Bei der Fleischerzeugung sorgen wir für wirksame und verlässliche Kontrollen.
508 Lebensmittelverschwendung wollen wir weiter reduzieren und Ernährungsbildung
509 sowie das Wissen über die Erzeugung unserer Lebensmittel stärken. Mit Kampagnen
510 gegen Lebensmittelverschwendung, Kochkursen in Schulen und Bauernhofpädagogik
511 stärken wir die Wertschätzung für gute Lebensmittel von klein auf, unterstützt
512 durch die Vernetzungsstellen der Verbraucherzentrale NRW.

513 Verbraucher*innen schützen

514 Verbraucher*innen müssen sich darauf verlassen können, beim Einkaufen, bei
515 Verträgen und bei digitalen Angeboten fair behandelt zu werden. Gerade gegenüber
516 großen Unternehmen benötigen wir starke Verbraucherrechte und die Möglichkeit,
517 diese auch tatsächlich durchzusetzen. In den vergangenen Jahren haben wir den
518 Verbraucherschutz in NRW gestärkt und sind gegen unfaire Geschäftspraktiken und
519 den Missbrauch von Marktmacht vorgegangen. Diesen Weg gehen wir konsequent
520 weiter. Dazu gehören unabhängige Beratung, verständliche Informationen und
521 Unterstützung bei der Durchsetzung der eigenen Rechte. Auch Finanzbildung gehört
522 für uns dazu: Wir bauen entsprechende Angebote für Menschen jeden Alters aus und
523 verzahnen sie besser mit bestehenden Strukturen wie den Verbraucherzentralen,
524 damit Menschen ihre eigenen finanziellen Entscheidungen selbstbewusst treffen
525 können. Ob Kleingedrucktes im Kreditvertrag, versteckte Kosten beim Abo oder die
526 Frage, wie man fürs Alter vorsorgt: Wer die eigenen finanziellen Möglichkeiten
527 kennt, gewinnt Entscheidungsfreiheit.

528 Wir setzen uns dafür ein, dass auch künftig alle Zugang zu den Angeboten der
529 Verbraucherzentrale NRW haben. Dafür unterstützen wir sie beim Ausbau digitaler
530 Beratungsangebote, ertüchtigen und erweitern nötigenfalls das Netz der
531 Beratungsstellen und sichern dessen Finanzierung langfristig.